



SO KANN FAMILIE KRON SPAREN

Familie Kron bezieht ihren Strom von Eon Edis und zahlt bei einem Verbrauch von knapp 3400 Kilowattstunden (kWh) im Jahr 812 Euro. Deutlich billiger käme die Familie bei der Flexstrom GmbH davon, hat das unabhängige Internet-Verbraucherportal Verivox im Auftrag des Tagesspiegels ausgerechnet. Mit dem Tarif „3600er Family Ökoflex Online“ könnten die Krons im Jahr **221 Euro** sparen. Allerdings sind in diesem Preis Freiheiten enthalten, die Flexstrom derzeit im Rahmen einer Sonderaktion anbietet. Achtung: Diese Konditionen ändern sich ständig. Unsere Angaben beruhen – wie die Preistabellen am Fuß der Seite – auf dem Stand vom vergangenen Donnerstag. Zudem müsste die Familie bei Flexstrom den Strom für ein Jahr im Voraus bezahlen. Wenn die Krons das nicht wollen, sollten sie zu Teldafax Energy gehen. Ersparnis hier: 107 Euro im Jahr. Geheizt wird im Reihenhaus in Glienicke mit Gas. Ihr Gas bekommt die Familie von EMB (Erdgas Mark Brandenburg) und zahlt dafür 1385 Euro im Jahr. Würde die Familie vom Tarif „EMB Klassik“ zum Tarif „EMB Komfort 24“ wechseln, würde das eine Ersparnis von 47 Euro im Jahr bringen. Aber auch sonst könnte die Familie aus Brandenburg einiges sparen. Viel Energie wird durch die **schlecht gedämmten Dachfenster** und Rollädenkästen verschwendet, hat **Energieberater** Ulrich Kleemann festgestellt. Schaltet die Familie zudem noch ihre stromfressenden Kombigeräte ab, reduziert das die jährlichen Energiekosten um insgesamt **275 Euro**. Und weil sich an den Dachfenstern Schimmel bildet, würden die Krons auch noch gesünder leben. *hej*

Sparpotenzial bei Energie: 543 Euro im Jahr

SO KÖNNEN DIE EHELEUTE CASPER SPAREN

Familie Casper bekommt ihren Strom von Vattenfall. Im Tarif „Berlin Easy Privatstrom“ zahlt das Paar im Jahr 735 Euro. Das ist schon recht günstig, allerdings geht es noch billiger: Auch für die Reinickendorfer würde sich ein Wechsel zum Ökostrompaket „3600 Ökoflex Online“ auszahlen. Das Berliner Paar würde nach Berechnungen der Experten von Verivox zum Vattenfall-Angebot könnten die Caspers in diesem Tarif 16 Euro im Jahr sparen. Günstigster Tarif ohne Vorkasse ist „Berlins Best“ von Flexstrom. Im Vergleich zum Vattenfall-Angebot könnten die Caspers in diesem Tarif 16 Euro im Jahr sparen. Zum Heizen und Kochen benutzen die Hausbesitzer Gas. Auch hier könnten sie eine günstigere Alternative finden. Würden sie vom Gasag-Online-Tarif zu Nuon („Wakker Gas“) wechseln, würde das **36 Euro** im Jahr bringen. Das ist aber nichts, verglichen mit dem, was das Paar sparen könnte, wenn es dem Einfamilienhaus endlich eine ordentliche **Wärmedämmung** verpassen würde. Rund **450 Euro** weniger müssten die Caspers im Jahr an Heiz- und Stromkosten zahlen, wenn sie all das befolgen, was ihnen **Energieberater** Ulrich Kleemann geraten hat. Dazu muss Axel Casper die Kellerdecke mit Styropor bekleben, um Wärmeverluste zu verhindern. Allein das spart Heizkosten von 200 Euro im Jahr. *hej*

Sparpotenzial bei Energie: 560 Euro im Jahr



Energie wird immer teurer. Doch viele lassen sich das nicht mehr gefallen und wechseln den Anbieter

VON VERENA FRIEDERIKE HASEL

Als der Strom eine Farbe bekam, schien alles gut zu werden für die Verbraucher. Der Wettbewerb der Konzerne, die 1999 auf ihren Werbeplakaten darum rangelten, ob Strom gelb sei oder nicht, versprach niedrige Preise. Das Gegenteil trat allerdings ein: Heute, rund zehn Jahre nach der Liberalisierung, werden 80 Prozent des Marktes von den vier großen Konzernen Eon, RWE, EnBW und Vattenfall dominiert.

PREISERHÖHUNGEN BEIM STROM
Im vergangenen Jahr zahlte ein Dreiper-Sonenhaushalt rund 60 Euro im Monat allein für Strom, ermittelte der Verband für Elektrizitätswirtschaft, und damit rund sechs Prozent mehr als im Vorjahr. Zum Ärger der Politiker: „Lasst die Tassen im Schrank“, mahnte Bundeswirtschaftsminister Michael Glos (CSU) die Energiekonzerne im vergangenen Jahr. Der Appell blieb ohne Wirkung. Im Sommer 2007 erhöhte Vattenfall seine Strompreise um 6,5 Prozent.

KAUM WETTBEWERB BEIM GAS
Während die Liberalisierung des Strommarktes nicht die gewünschte Wirkung erzielt hat, hat die des Gasmarkts bislang so gut wie gar nicht stattgefunden. Seit Oktober 2006 können Verbraucher ihren Gasversorger zwar selbst wählen, aber in ländlichen Regionen gibt es wei-

terhin oft nur einen Anbieter. Anders in Berlin: Hier konkurrieren immerhin fünf Anbieter mit einander. Doch auch das schützt nicht vor Preiserhöhungen. Die Gasag hat ihre Preise zum Jahresanfang heraufgesetzt. An der jüngsten Preisrunde im März und April hat sich Berlins größter Gasversorger aber nicht beteiligt. Das unterscheidet das Unternehmen von den 142 anderen Gasversorgern, die an der Preisschraube gedreht haben.

WAS DIE KUNDEN TUN KÖNNEN
Doch immer mehr Verbraucher wollen sich die Preistreiberei nicht mehr gefallen lassen. Sie haben erkannt, wie sie protestieren können: Wechseln, wo es nur geht. Genau das haben nach Angaben des Bundesverbandes der Energie- und Wasserwirtschaft im vergangenen Jahr zwei Millionen deutsche Stromkunden getan. 1,2 Millionen entschieden sich dabei für einen komplett neuen Anbieter, weitere 800.000 wählten zumindest einen neuen Tarif bei ihrem alten Versorger. Zum Vergleich: 2006 hatten nur halb so viele Menschen gewechselt, bis 2005 hatten sogar nur vier Prozent einen Vertrag mit einem neuen Versorger geschlossen. Wirtschaftsminister Glos sieht das gern: „Bei den Verbrauchern wächst das Bewusstsein, dass sie es auch selbst in der Hand

haben, ihren Stromlieferanten Grenzen zu zeigen“, sagte er kürzlich. Er äußerte die Hoffnung, dass sich dieser Trend im laufenden Jahr weiter fortsetzt.

BEIM WECHSEL 200 EURO SPAREN
Das würde sich auszahlen: Eine vierköpfige Familie wie die Krons kann über 200 Euro Stromkosten im Jahr sparen, wenn sie zu einem Billiganbieter wechselt, für Singles wie Frau Dill wären es immerhin noch über 140 Euro. Doch dafür muss man sich erst einmal zurechtfinden in der Vielzahl der Angebote. Allein Vattenfall bietet fünf verschiedene Tarifmodelle an. Und natürlich mischen sich unter die seriösen Versorger auch windige Anbieter. Schließlich kann in Deutschland seit 1998 jeder, der will, Strom verkaufen. Stutzig sollte man werden, wenn man etwa wochenlang auf einen Vertrag wartet. Und auch wenn die Stromlieferanten besonders günstig sind, bei denen der Kunde aber im Voraus zahlen muss, sollte man sich überlegen, ob man das wirklich will. Grundsätzlich gibt es zwei Wechseltypen: Wer aus rein finanziellen Erwägungen heraus handelt, wechselt häufiger, auch weil es oft Prämien bei Vertragsabschlüssen gibt – von einer Gutschrift über 50 Euro bis zum DVD-Player. Andere wechseln aus

ökologischen Gründen. 2006 waren gut 750.000 Haushalte bei einem Ökostromanbieter, rund 20 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Aktuellere Zahlen gibt es nicht, vermutlich sind es heute aber noch mehr. Wer Geld sparen und die Umwelt schonen will, kann aber auch sein eigenes Verhalten ändern. Wer den Fernseher nicht auf Standby stellt oder die Waschmaschine direkt an den Warmwasserschlauch anschließt, tut seinem Geldbeutel und der Umwelt Gutes.

AUFSICHTSBEHÖRDEN MISCHEN SICH EIN
Insgesamt ist die Lage hoffnungsvoll. Denn auch die Aufsichtsbehörden haben jetzt mehr Macht, den Energiekonzernen auf die Finger zu schauen. Die Bundesnetzagentur kann die Gebühren, die die Netzbetreiber für die Durchleitung der Energie verlangen, kürzen – und hat das auch bereits getan. Zudem setzt das Bundeskartellamt den Strom- und Gasversorgern zu. Die Wettbewerbsbehörden haben kürzlich ein Verfahren gegen 35 Gasversorger, darunter die Gasag, eröffnet, weil sie vermuten, dass die Firmen zu hohe Preise verlangen. Auch gegen Stromanbieter hat es bereits zahlreiche Verfahren gegeben. Und vielleicht zeigt auch der kleine Protest Wirkung: 200.000 Berliner kündigten im vergangenen Jahr ihren Vertrag bei Vattenfall. Für dieses Jahr hat der Konzern Preisstabilität versprochen – und rückwirkend zum 1. Januar die Preise um 1,7 Prozent gesenkt.



STROMPAKETE

Die beiden Tabellenführer von Flexstrom und das „Paket 3600 Ökobonus“ der Bonus GmbH haben zwei Haken: Es handelt sich bei ihnen um **Strompakete**. Man kauft eine bestimmte Anzahl von Kilowattstunden. Verbraucht man weniger, bekommt man den Minderverbrauch nicht erstattet. Verbraucht man mehr, zahlt man zu. „Bei Unter- oder Überschreitungen über zehn Prozent lohnen sich Pakete nicht“, warnt Verivox. Hinzu kommt: Beim „Ökobonus“, „3600er Family Ökoflex“ und „1200er Single Paket Online“ zahlt man ein Jahr im Voraus. Günstigster Anbieter ohne **Vorkasse** und ohne Paket ist **Vattenfall** mit dem Internettarif „Berlin Easy“. *hej*

Stromtarife im Preisvergleich Preisangaben (brutto) für Privatkunden in Euro

Single: Verbrauch 1500 kWh/Jahr				Familie: Verbrauch 4000 kWh/Jahr			
Rang	Anbieter	Tarif	Preis im Jahr	Rang	Anbieter	Tarif	Preis im Jahr
1	Flexstrom	1200er Single Paket Online*	282,-	1	Flexstrom	3600er Family Ökoflex Online*	689,-
2	Vattenfall	Berlin Easy Privatstrom	295,-	2	Bonus Strom	S-wie-Strompaket 3600 Aktion Ökobonus	698,-
3	Eprimo	Eprimo Berlin	297,-	3	Flexstrom	3600er Family Ökoflex Online	702,-
4	Nuon	Lekker Strom	300,-	4	Vattenfall	Berlin Easy Privatstrom	741,-
5	Eprimo	Eprimo-Prima-Klima B	303,-	5	Bonus Strom	B wie billiger	748,-
6	Stromistbillig	Star S	308,-	6	Teldafax Energy	Teldafax Strompaket 3400	751,-
7	Wemag	Wemio	310,-	7	Eprimo	Eprimo Berlin	760,-
8	Stromistbillig	Öko-Star S	311,-	8	Nuon	Lekker Strom	767,-
8	Flexstrom	Berlins Best	311,-	9	Teldafax Energy	Teldafax Strompaket 2400	771,-
10	Teldafax Energy	Teldafax Energy 1469	324,-	10	Eprimo	Eprimo-Prima-Klima B	776,-

Die Preise beziehen sich auf das erste Jahr und berücksichtigen einmalige Freiheiten und Rabatte. Angebote, die eine Kautionszahlung vorsehen, wurden nicht berücksichtigt. Berücksichtigt wurden maximal zwei Angebote je Anbieter. * Der Anbieter Flexstrom bietet zurzeit im Rahmen einer Sonderaktion Freiheiten für einige Angebote an. Je nach Datum des Vertragsabschlusses vermindern sich diese täglich. *Quelle: www.verivox.de (Stand: 15. Mai 2008), Tsp/Bartel*

Gasstarife im Preisvergleich Preisangaben (brutto) für Privatkunden in Euro

Single: Verbrauch 10 000 kWh/Jahr			Familie: Verbrauch 20 000 kWh/Jahr				
Rang	Anbieter	Tarif	Preis im Jahr	Rang	Anbieter	Tarif	Preis im Jahr
1	Nuon	Wakker Gas	708,-	1	Nuon	Wakker Gas	1287,-
2	E wie Einfach	Mein-Cent-Tarif-Gas	727,-	2	E wie Einfach	Mein-Cent-Tarif-Gas	1316,-
3	Lichtblick	Lichtblick-Gas	744,-	3	Gasag	Gasag-Online	1322,-
4	Gasag	Gasag-Online	745,-	4	Gasag	Gasag-Komfort	1364,-
5	Gasag	Gasag-Komfort	751,-	5	Klickgas	Klickgas	1366,-
6	E wie Einfach	Mein-Klima-Tarif-Gas	761,-	6	Lichtblick	Lichtblick-Gas	1369,-
7	Klickgas	Klickgas	791,-	7	E wie Einfach	Mein-Klima-Tarif-Gas	1384,-

Die Preise beziehen sich auf das erste Jahr und berücksichtigen einmalige Freiheiten und Rabatte. *Quelle: www.verivox.de (Stand: 15. Mai 2008)*

Öko-Stromtarife im Preisvergleich Preisangaben (brutto) für Privatkunden in Euro

Single: Verbrauch 1500 kWh/Jahr			Familie: Verbrauch 4000 kWh/Jahr				
Rang	Anbieter	Tarif	Preis im Jahr	Rang	Anbieter	Tarif	Preis im Jahr
1	Eprimo	Eprimo-Prima-Klima B	303,-	1	Flexstrom	3600er Family Ökoflex Online*	689,-
2	Wemag	Wemio	310,-	2	Bonus Strom	S-wie-Strompaket 3600 Aktion Ökobonus	698,-
3	Stromistbillig	Öko-Star S	311,-	3	Flexstrom	3600er Family Ökoflex	702,-
4	Flexstrom	1200er Single Ökoflex Online*	317,-	4	Eprimo	Eprimo-Prima-Klima B	776,-
5	1-2-3 Energie	123 Privat Öko 360	327,-	5	Städtische Werke Kassel, Tarif: KS-einfach günstig**		779,-
Zum Vergleich:				Zum Vergleich:			
-	Vattenfall	Berlin Natur Privatstrom	361,-	-	Vattenfall	Berlin Natur Privatstrom	824,-

Die Preise beziehen sich auf das erste Jahr und berücksichtigen einmalige Freiheiten und Rabatte. Angebote, die eine Kautionszahlung vorsehen, wurden nicht berücksichtigt. Berücksichtigt wurden maximal zwei Angebote je Anbieter. * Der Anbieter Flexstrom bietet zurzeit im Rahmen einer Sonderaktion Freiheiten für einige Angebote an. Je nach Datum des Vertragsabschlusses vermindern sich diese täglich. ** Tarif heißt vollständig: KS-einfach günstig mit Neukundenbonus, Einzugsmerchtingung und Onlinebonus. *Quelle: www.verivox.de (Stand: 15. Mai 2008), Tsp/FB*

Stecker raus, Fenster zu!

Unsere Test-Haushalte können ihre Kosten um bis zu 450 Euro im Jahr senken

112,48 Euro zahlt Franziska Dill jeden Monat als Vorschuss für ihre Heizkosten. Nachdem sie an unserer Serie teilgenommen hat, dürfte das künftig weniger sein. Um die 300 Euro Heizkosten könnte die Berlinerin im Jahr sparen, wenn der Vermieter die undichten Fenster reparieren und auch sie selbst in Zukunft mehr auf die Heizkosten achten würde, sagt Ingenieur Ulrich Kleemann. Der Experte, bei der Verbraucherzentrale Berlin für die Energieberatung zuständig, hat unsere drei Modellhaushalte besucht und geprüft, wie sie Energiekosten sparen können – unabhängig von einem Wechsel des Versorgers.

„Man findet in jedem Haushalt etwas“, berichtet Kleemann aus seiner langjährigen Berufspraxis. Bei Franziska Dill, der pensionierten Lehrerin, sind es in ihrer Lichtenfelder Altbauwohnung vor allem die Fenster. Diese zu reparieren ist Sache des Vermieters. Aber auch die Mieterin müsse einige Gewohnheiten ändern, fordert der Energieberater.

Heizkörper frei lassen: Frau Dill sollte nicht länger die Heizkörper als Wäschetrockner missbrauchen, meint Kleemann. Außerdem sollte sie ihre Möbel von den Heizkörpern abrücken. „Der Mindestabstand sollte zehn bis 15 Zentimetern betragen“, weiß der Sachverständige. Denn sonst kann die warme Luft nicht zirkulieren.

Löcher in die Fensterbänke bohren: Gleiches gilt für die Fensterbänke, die bei Frau Dill zu dicht über den Heizkörpern montiert sind. Hier empfiehlt Kleemann, Löcher in die Fensterbank zu bohren, damit sich die warme Luft im Raum entfalten kann. Und hinter die Heizkörper sollte die Mieterin Alufolie kleben, damit die Wärme in den Raum abstrahlt.

Wohnungstür isolieren. Die Wohnungstür, eine Holztür, schließt nicht richtig. Daher entweicht warme Luft in den Hausflur. Die Lösung: einen Vorhang hinter der Tür aufhängen oder Filzstreifen auf den Türschwelle kleben, um die Lücke abzudichten.

Dachfenster dämmen: Auch im gemieteten Reihenhaus der Familie Kron in Glienicke gibt es einiges zu tun, hier allerdings vor allem für die Vermieterin. Denn an den schrägen Dachfenstern bilden sich Feuchtigkeit und Schimmel. Der Grund: Die Dämmung ist unvollständig, es entsteht eine Wärmebrücke. Der Schimmel gefährdet die Gesundheit, zudem entstehen unnötig hohe Energiekosten. Rund zehn Prozent der Heizkosten – also rund 140 Euro im Jahr – lassen sich sparen, wenn der Mangel beseitigt ist, sagt Kleemann. Aber das ist nicht das einzige Problem im Haus. Auch die Rolllädenkästen sind nicht vernünftig gedämmt. Wären die Hohlkörper mit Styropor ausgekleidet, würde das rund 100 Euro im Jahr an Heizkosten sparen.

Stecker ziehen: Sparpotenziale sieht Ingenieur Kleemann auch beim Strom. Die Familie Kron leistet sich gleich in mehreren Räumen stromfressende Kombigeräte. Ob Uhrenradio oder Mikrowelle mit Uhr, all diese Geräte verbrauchen – wegen der Uhr – ständig Strom. Das verursacht unnötige Kosten von rund 35 Euro im Jahr. Hinzu kommen noch die Geräte, die selbst dann Strom ziehen, wenn sie

ausgeschaltet sind. Der Fernseher etwa und die große 300-Watt-Stehlampe im Wohnzimmer. Allein der Deckenfluter belastet die Stromrechnung mit acht Euro im Jahr, ohne dass er in Betrieb ist. Um das zu verhindern, empfiehlt Kleemann abschaltbare Steckdosen oder „Stecker raus“. Insgesamt ergeben sich bei der Familie Einsparmöglichkeiten von 275 Euro im Jahr.

Kellerdecke isolieren: Auch für das Paar Casper hat sich der Besuch des Energieberaters gelohnt. Rund 450 Euro im Jahr können die Reinickendorfer bei ihrem Einfamilienhaus sparen, wenn sie den Tipps des Experten Folge leisten. Dazu

muss Axel Casper die Decke im Keller mit vier bis sechs Zentimeter dickem Styropor bekleben. Denn sonst heizen die Reinickendorfer ihren Keller ungewollt mit (jährliche Ersparnis: 200 Euro). Allerdings müssen sie dafür einmalig zwischen 700 und 1000 Euro für die Styroporplatten investieren – je nachdem, welches Material sie wählen. Die Dämmung der Rolllädenkästen und die Nachrüstung der Dachfenster würde im Jahr weitere 200 Euro bringen. Hier müssten die Caspers für die dazu nötige Mineralwolle einmalig insgesamt 100 Euro ausgeben. Mit ausschaltbaren Steckdosen für Computer und Fernseher könnte man die Ausgaben um weitere 50 Euro im Jahr reduzieren.

Axel und Marianne Casper haben auf ihrem Dach eine Fotovoltaik-Anlage, mit der sie Strom erzeugen, und Sonnenkollektoren fürs Warmwasser. Während sich die Warmwasseraufbereitung lohnt, ist die Fotovoltaik-Anlage wegen der Südsüdwest-Lage nicht optimal. „Solche Anlagen sollten in reiner Südlage montiert werden“, empfiehlt der Experte.

HEIKE JAHBERG



„Man findet überall etwas“, sagt Experte Kleemann



Lohnt sich nicht: die Fotovoltaik-Anlage auf dem Haus der Caspers.



SO KANN FRAU DILL SPAREN

Franziska Dill bezieht **Ökostrom** von Lichtblick. Bei einem Jahresverbrauch von knapp 2200 kWh bezahlt sie im Jahr 534 Euro. Auch für die Single-Frau wäre nach Berechnungen von Verivox Flexstrom derzeit der günstigste Anbieter. Im Tarif „2400 Ökoflex Online“ würde sie für ihren Ökostrom **146 Euro** im Jahr weniger zahlen. Allerdings handelt es sich dabei um ein Sonderangebot mit wechselnden Konditionen (siehe Familie Kron) und einen Tarif mit Vorkasse. Den günstigsten Ökostrom ohne Vorkasse gibt es bei Eprimo. Der Tarif „Eprimo-Prima-KlimaB“, der zu 100 Prozent aus Wasserkraft gespeist wird, kostet 434,11 Euro im Jahr. Das wäre noch immer eine Ersparnis von knapp 100 Euro. Würde Frau Dill nicht auf Ökostrom bestehen, könnte sie auch zu Vattenfall gehen. Der Internettarif „Easy“ ist das günstigste Angebot ohne Vorkasse und brächte Frau Dill eine jährliche Ersparnis von 115 Euro. **300 Euro** kann die Lichtenfelderin noch zusätzlich dadurch sparen, dass sie den Tipps von **Energieberater** Ulrich Kleemann Folge leistet. Dazu gehört vor allem, dass sie die zugigen Fenster in ihrer Altbauwohnung ersetzen lässt. Die alten **Doppelkassenfenster** schließen nicht richtig. Macht pro Fenster rund zehn Euro Heizkosten im Jahr, die verplempert werden. Bei acht Fenstern in der Wohnung kann Franziska Dill allein hier 80 Euro sparen. Hinzu kommt: Die Hobbykünstlerin liebt offene, helle Räume und lässt ihre Türen stets offen. Das sieht schön aus, kostet aber Energie. Rund zehn Prozent der Heizkosten lassen sich sparen, wenn man konsequent die Türen schließt. Auch der **offene Übergang** zwischen Wohn- und Schlafzimmer missfällt dem Experten. Damit es in der Nacht im Schlafzimmer nicht zu warm ist, lüftet Frau Dill vor dem Schlafengehen und stellt die Heizung aus. „Energieverschwendung“, kritisiert Kleemann. Besser: „Die Tür zwischen den Zimmern schließen und die Thermostate an den Heizkörpern nur herunterdrehen, aber niemals ganz ausstellen.“ Denn sonst kostet es zu viel Energie, am nächsten Morgen wieder aufzuheizen. *hej*

Sparpotenzial bei Energie: 446 Euro im Jahr

ENERGIETIPPS IM ÜBERBLICK

P x 500 kWh + 500 kWh = ? kWh

DER ÖKOSTROM

Um die Umwelt zu schonen, bestellen immer mehr Verbraucher Ökostrom. Aber wie öko ist Ökostrom eigentlich?

Grundsätzlich gilt: Reinen Ökostrom hat man nur, wenn man ihn selbst herstellt, etwa durch Solarzellen auf dem Dach. Nimmt man Strom aus dem Netz, weiß man nicht, aus welcher Quelle er stammt. Dennoch ist es nicht völlig egal, ob man sich Ökostrom liefern lässt. Denn je mehr Menschen Ökostrom wollen, desto größer ist der Anteil von Ökostrom, der ins Stromnetz gespeist wird. Wo öko draufsteht, muss aber nicht hundertprozentig öko drin sein. Von Ökostrom spricht man nämlich auch noch bei einem bis zu 50 Prozent großen Anteil an Strom aus Kraft-Wärme-Kopplung. Dabei wird die Energie, die im Kraftwerk erzeugt wird, sowohl für die Strom- als auch für die Wärmeerzeugung genutzt. Entscheidungshilfe für den Kunden sollen

Prüfsiegel geben, darunter das ok-Power-Label, TUV-Zertifikate und das Grüne-Strom-Label. Allerdings sind ihre Maßstäbe uneinheitlich. Wer auf der sicheren Seite sein will, sollte nach Meinung des Bundesverbandes erneuerbarer Energien deshalb zu einem der vier großen unabhängigen Ökostromanbieter wechseln – EWS Schönau, Greenpeace Energy, Naturstrom und Lichtblick.

DIE SPARFORMEL

P x 500 kWh + 500 kWh = ? kWh
Was wie eine Formel aus dem Matheunterricht erscheint, ist erste Hilfe für alle, die wissen wollen: Können wir Energie sparen? Dafür setzt man anstelle von P die Anzahl der Haushaltsmitglieder ein, daraus ergibt sich ein Richtwert für den Energieverbrauch. Liegt der eigene drüber, weiß man: Es kann gespart werden. Wer es noch genauer wissen will, kann nachmessen: Mit einem sogenannten Energiemonitor kann man herausfinden,

wie viel Strom Geräte verbrauchen. Das Prüfgerät wird einfach in die Steckdose gesteckt und dann mit dem Verstärker, Fernseher oder Mixer verbunden. Die Messgeräte können Sie kostenlos bei der Verbraucherzentrale Berlin, Hardenbergplatz 2, ausleihen.

DIE SPARTIPPS

Wer Energie sparen will, sollte Folgendes tun:

- Drehen Sie im Winter das Thermostat nicht voll auf. Jedes Grad Raumtemperatur weniger senkt die Heizkosten um sechs Prozent.
- Lüften Sie lieber mehrmals kurz durch, statt die Fenster den ganzen Tag auf Kippe zu haben.
- Auch mit einer guten Wärmedämmung und dem Einbau von Fenstern mit Wärmeschutzverglasung kann man seine Heizkosten kräftig reduzieren.
- Pro Jahr verplempert eine vierköpfige Familie im Schnitt rund 90 Euro, weil Fernseher oder

Verstärker im Standby-Betrieb laufen. Auch Ausschalten löst nicht alle Probleme, denn selbst dann ziehen die Geräte noch Strom. Tipp: Entfernen Sie den Stecker von Fernseher, Computer und den Ladegeräten fürs Mobiltelefon oder der elektrischen Zahnbürste.

- Beim Kühlschrank funktioniert das ständige An- und Ausschalten nicht. Führt man für mehrere Tage in den Urlaub, sollte man ihn daher ausschalten. Außerdem sollte man den Kühlschrank immer an einem kühlen Ort aufstellen, auf keinen Fall neben der Heizung oder dem Herd. Beim Kauf eines neuen Geräts, sollte man die höchste Energieeffizienzklasse – nämlich „A++“ – wählen.
- Auch beim Kochen kann man sparen. 40 Euro im Jahr macht der Vorteil eines Gasherds gegenüber einem Elektroherd aus. Weitere Tipps: Kochen Sie mit möglichst wenig Wasser,

verwenden Sie immer einen Deckel, nutzen Sie beim Backen eher Umluft als Ober- und Unterhitze und arbeiten Sie mit der Restwärme.

- Auch beim Wäschewaschen ist weniger mehr: Vorwäsche braucht man meist nicht, im Kochgang reichen 60 Grad völlig aus und sparen 30 Prozent Strom. Schließt man die Maschine direkt an die Warmwasserleitung an, senkt das die Stromrechnung um rund 22 Euro im Jahr. Außerdem ist es bei vielen Stromanbietern preislich günstiger, die Waschmaschine spät abends anzustellen – vorausgesetzt, die Nachbarn beschweren sich nicht.
- Verwenden Sie Energiesparlampen. Diese verbrauchen nur ein Fünftel der Energie einer normalen Glühlampe. Allerdings nur im Dauerbetrieb. In Räumen, in denen man das Licht häufig an- und ausknipst, sind herkömmliche Lampen billiger. *rik*

SO FUNKTIONIERT DER WECHSEL

Der neue Anbieter regelt alles

Gut gewechselt ist halb gespart. Erfreulich also, dass der Wechsel des Strom- und des Gasanbieters leicht ist. Da der Markt hier schon vor zehn Jahren liberalisiert wurde, gibt es inzwischen zahlreiche Anbieter und Tarife.

VERTRAGSPARTNER

Die einzige Voraussetzung – wie auch beim Wechsel des Gasversorgers: Man muss selbst Vertragspartner sein. Hat hingegen der Vermieter den Vertrag geschlossen und legt er die Kosten auf die Mieter um, kann man nicht selbst kündigen, sondern ist auf die Einsicht des Vermieters angewiesen.

LAUFZEIT

Damit sich ein Wechsel auch wirklich auszahlt, sollte man nach Informatio-

nen des Verbraucherportals Verivox auf Folgendes achten: Die Vertragslaufzeit sollte höchstens ein Jahr, die Kündigungsfrist nicht mehr als sechs Wochen betragen, außerdem sollte eine Preisgarantie für mindestens ein Jahr bestehen.

PAKETPREISE

Zu Paketpreisen – der Kunde zahlt einen festgesetzten günstigen Betrag, muss aber bei Mehrverbrauch tiefer in die Tasche greifen – rät Verivox nur, wenn man sehr genau weiß, wie viel Energie man verbraucht. Dazu sollte man über Jahre in derselben Wohnung wohnen, keine großen technischen Neuanschaffungen planen und sicher sein, dass sich auch die Anzahl der Bewohner nicht verändert. *rik*

ZÄHLERSTAND

Hat man einen geeigneten Anbieter gefunden, braucht man nur noch Zählernummer, Zählerstand – der Zähler findet sich in der Wohnung oder im Keller –, den Namen des örtlichen Versorgers und die Kundennummer. Diese trägt man in den Wechselauftrag des neuen Anbieters ein und bekommt dann meist innerhalb einer Woche einen neuen Vertrag zugeschickt. Bequem: Der neue Strom- und Gasanbieter regelt alles mit dem alten Versorger. Innerhalb von sechs bis zehn Wochen ist der Wechsel meist vollzogen, das Ganze kostet nichts. Man muss auch keine Angst haben, bei einer Wechsellampe ohne Strom oder Gas dazustehen. Notfalls springen Vattenfall oder Gasag ein. *rik*